

## Ausfahrt der Wanderruderwarte 2016

Für den Februar war das Wetter gar nicht einmal so schlecht: Temperaturen deutlich über Null, Schneeregen nur in Schauern, Wind bis Stärke 4. Nur: Es war nicht Februar, sondern Ende April, als wir zu unserer traditionellen Ausfahrt der Hamburger Wanderruderwarte aufbrachen. Start war bei meinem Verein Wanderrudergesellschaft Die Wikinger, an den Norderelbbrücken gelegen. Ziel war der Harburger Binnenhafen, die Einkehr geplant im Kultimbiss Bei Rosi.

Aber, wie heißt es so schön: Der Mensch denkt, und Gott lenkt. Im Hamburger Hafen ist es häufig nicht Gott, der dem Menschen einen Strich durch die Rechnung macht, indem er beispielsweise garstigen Wind über die Elbe peitschen lässt, sondern die HPA, die Hafenbehörde.

Die Infrastruktur (Brücken, Schleusen) gammelt vor sich hin, weil sie jahrzehntelang nicht gewartet worden ist: Die Deutsche Bahn lässt grüßen! Statt eine Schleusenkammer zu reparieren, wenn sie kaputt geht, wird erstmal ein Österreich-Schild davor gehängt: „Durchfahrt verboten“. Das ist natürlich billiger als eine Reparatur, die ja auch nicht nötig ist, weil es ja in der Regel eine zweite Schleusenkammer gibt. Dumm nur, wenn die dann ebenfalls den Geist aufgibt.

So ging es uns, als wir nach der Durchquerung des Reiherstiegs vor der Strömungsschleuse standen, um auf die Süderelbe und von der nach Harburg zu kommen. Zwei rote Lichter übereinander. Ein Anruf beim Schleusenwärter ergab: „Ja, die Schleuse ist defekt. Wir werden Montag mal schauen, woran es liegt.“

Containerschiff am Terminal Tollerort:



Pause im Travehafen:



Wir haben dann kurzerhand die Tour umgeplant, und Vorhafen und Travehafen besucht. Im Vorhafen lag ein großes Schiff am Containerterminal Tollerort, ferner warfen wir einen Blick in den – allerdings leeren – Kreuzfahrtterminal Steinwerder, dem neben Altona und Hafencity dritten Kreuzfahrtterminal in Hamburg. Der Travehafen ist ein Abstellhafen für Schlepper, Pontons, Leichter und anderes schwimmendes Material, das gerade nicht benötigt wird. Mit den vielen Stegen und Pontonanlagen bietet er die Möglichkeit für uns, anzulegen und Pause zu machen. Wohin man auch tritt, alles Eisen, schön aufgewärmt von der Sonne, die sich inzwischen blicken lässt.

Die Pläne, den Travehafen zuzuschütten und als Containerstellfläche zu nutzen, sind trotz stagnierender Container-Umschlagszahlen noch nicht endgültig vom Tisch. Das schwimmende Material soll dann seinen Parkplatz im Spreehafen finden, den wir auf dem Nachhauseweg aufsuchen. Dort liegen seit Jahren viele Hausboote, knurrig geduldet aber nicht wirklich erwünscht von der HPA, der dieser Hafen gehört. Weil diese den Hafen als Option behalten will für den Fall der Zuschüttung des Travehafens.

Einer gewerblichen Nutzung des Spreehafens stehen aber zwei Dinge im Wege: Erstens verschlickt der Hafen bei Niedrigwasser großflächig und ist zweitens von Brücken umschlossen, die eine so niedrige Durchfahrtshöhe haben, dass Fahrzeuge wie Schlepper oder mit einem Bagger besetzte Leichter gar nicht durchkämen.

Deshalb mehren sich die Stimmen, die eine Herauslösung des Spreehafens aus der Hoheit der HPA fordern, um ihn für Freizeitangebote nutzen zu können. Seit 2013, als der Zollzaun fiel, ist der Deich am Ufer des Spreehafens eine Flanier- und Abhängmeile geworden, bevölkert ähnlich dem Stadtpark und dem Strand bei Övelgönne: Zwei Kilometer lang, aber ohne jegliche Infrastruktur (Imbiss, Toiletten), da diese keine „hafenkonforme Nutzung“ darstellten. Unter den Hausbootbesitzern gibt es welche, die ihre Flächen als Museumschiff, Café und Bootsverleih gerne für das Publikum öffnen würden. Die Hafencity hat gezeigt, dass es funktionieren kann. Die HPA hatte erkannt, dass die alten engen Hafenbecken für den heutigen Güterverkehr nicht mehr geeignet sind, und war deshalb, als die Stadt Flächen suchte, bereit, diese herauszugeben.

Museum Lieger Caesar im Spreehafen:



Blick vom Vorhafen auf die Norderelbe:



Mit dem Spreehafen ist es wie jetzt bei unserer Ausfahrt: Bis hier der Frühling kommt, dauert es noch ein bisschen. Erst einmal kriegen wir noch einen Schneeschauer ab, als wir über Hansahafen und Norderelbe wieder Kurs auf unseren Verein nehmen.

Beitrag: Ulrich Rothe, Fotos: Ulrich Rothe (1-3) und Gisela Weber (HRC) (4)